

Die schöne Jägerin.

Ein Weibchen, wie ich mir wünschte, war die Frau eines Försters. Jugend, Schönheit und Treue schmückten sie. Man wende mir nicht ein, daß es in dem Dörfchen, wo sie einsam blühte, vielleicht nur an Gelegenheit zur Untreue gefehlt habe. Nichts weniger. Ein glänzender Irrwisch suchte sie vom Wege der Tugend abzulocken; eine hohe Standesperson des Orts — der Herr Schulmeister Niklas — machte ihr den Hof.

Kaum flog der Jugend wilde Schaar,
Gleich Wespen, aus der Schule,
Sieh, da verjüngte, wie ein Aar,
Sich schnell der alte Buhse.
Er fegte seinen Bratenrock
Und langte vom Perückenstock
Die Königin der Aeheln.

Zwar glich er, lang und klapperdürr,
Schier einem Windmühlflügel,
Doch fand er sich, wenn dieß Geschirr
Ihm aufsaß, schön im Spiegel.
Und so trieb ihn tagein tagaus
Der Liebesgott ins Jägerhaus,
Den Stutzer dort zu spielen.

Umsonst! — von ihm das ABC
 Der Liebe zu erlernen,
 Vermochte nicht der Ägel Schnee,
 Das Weibchen anzuförnen.
 Auch nicht die rabenschwarze Nacht
 Des Kleides, mit der Sternenpracht
 Der glasgeschliffnen Knöpflein.

Die tugendsame Jägerin gab ihm oft mit Höflichkeit zu verstehen, daß er bei ihr vergebens seufze. Dennoch schliff er durch unzählige Bissen seine Storchbeine schier eben so ab, wie sich der Windhund des Herrn von Münchhausen, lügenhaften Andenkens, zu einem Dachs heruntergelaufen hatte. Die Neuigkeitskrämer des Dorfs fingen schon an, die Augen aufzureißen und die Ohren zu spitzen; die schöne Jägerin sah aber kaum das böse Gefindel auf ihren guten Namen lauern, als sie sich entschloß, die Herzensbefähdungen des Ritters von der Stupperücke, welche die Klatschunion gegen sie aufgeregt hatten, ihrem Manne zu klagen.

„Der verdammte Schwarzkittel!“ sagte der Förster, der ein lustiger Kumpan war. „Ich könnte,“ fuhr er fort, „mein Hausrecht brauchen und den ungebetenen Gast die Treppe hinabwerfen; aber diese Methode ist mir zu alt. So leicht soll mir der Bursche gar nicht wegkommen; ich will mir eine ganz funkelneue Manier, ihn los zu werden, erdenken, und auch dabei für uns sorgen, daß wir auf seine Unkosten lachen können. Laß mir nur einen Augenblick Zeit!“

Nachdem er sein Stübchen einige Minuten lang sinnend durchstrichen hatte, war der Plan zu einer schnurrigen Abfertigung des Schulmeisters fertig und wurde mit großem Jubel der treuen Hausfrau mitgetheilt. Ich verschweig

ihn aber meinen Lesern, um es nicht wie die Prinzipale herumziehender Schauspielerhorden zu machen, die auf ihren Komödienzetteln den Inhalt des angekündigten Stücks ausposaunen.

Die schöne Jägerin suchte zwar die Rolle, die sie bei diesem Possenspiel übernehmen sollte, von sich abzulehnen; da aber ihr Männchen darauf bestand, so war sie nachgebender, als es manche eitle Aktrice in ähnlichen Fällen ist.

Nach geschעהer Verabredung ging der Förster gegen Abend in den Wald. Der schwarze Ritter kam, wie gewöhnlich, und ließ seine Belagerungs-Artillerie spielen.

Diesmal thaten die Bomben seiner Seufzer erstaunliche Wirkung. Das bestürmte Herz zeigte sich zur Uebergabe geneigt. Wie es sich mit ihm über die Kapitulations-Punkte vereinigte, wollen wir hören.

Försterin. Keine Vorwürfe weiter, lieber Herr Niklas! Ich mache mir sie selbst, und gestehe, daß ich Sie bisweilen etwas unfreundlich behandelt habe. Allein das eifersüchtige Aufpassen meines Mannes, vor dem ich keine Stunde sicher war, zwang mich dazu. Morgen habe ich endlich einen ganz freien Tag. Mein gestrenger Herr geht auf eine Jagd, von der er schlechterdings vor Mitternacht nicht zurückkommen kann. Diese schöne Gelegenheit will ich nutzen, Alles wieder gut bei Ihnen zu machen.

Niklas. Englisches Weibchen, diese holden Worte heben mich zu den Sternen empor!

Försterin. Ei, bleiben Sie hübsch auf der Erde, damit Sie morgen Mittag mein Gast seyn können. Soll ich die Ehre haben?

Niklas. Wer könnte die Einladung zu einem Götter-

mahl abschlagen? Ja, ich komme, komme gewiß, und wenn das ganze Consistorium sich mir in den Weg stellte.

Försterin. Sie werden doch nichts versäumen, und sich Verdruß machen?

Niklas. Zärtliche Besorgniß! — Nein, ich habe Zeit und Muse, den glücklichsten Tag meines Lebens zu feiern. Die wohlthätigen Hundstage entbinden mich der Pflicht, meine barsüßigen Unterthanen mit dem Birken scepter zu regieren.

Försterin. Das paßt ja vortrefflich!

Niklas. Möchten doch unsere Herzen immer so harmonirt haben! Möchten sie —

Försterin (einfallend). Sagen Sie mir die schönen Sachen morgen! Ich befürchte jeden Augenblick die Rückkunft meines Mannes.

Niklas. Ah! da muß ich meine Wenigkeit den neidischen Argusaugen entrücken. Gute Nacht, Blume des Himmels!

Im Freudentaumel, der ke'nah'
Dem besten Weinrauch ähnlich sah,
Der A b c - Professor nun
Nach Hause trollt, um auszuruhn.
Allein der Schlaf, der liebe Gast,
Kam nicht in seinen Holzpalast;
Im Bett sich kugelnd, wie ein Ball,
Bernahm er jeden Glockenschall,
Und dreht' er wo die Augen hin,
Da stand die schöne Jägerin.
Er warf des Armes Angel frisch
Zwar aus nach diesem schmucken Fisch,
Doch hascht' er Luft; und fing er viel,
So war's sein Deckbett oder Pfühl;
Die küßt' er dann ganz lieberoll,
Daß es durch's halbe Dorf erscholl.

Bis an den hellen Morgen wälzte er sich so in dem Feuerofen seiner Brunst. Nie sah er den Aufgang der Sonne mit größerem Entzücken, als heute, da sie die so lang ersehnte Schäferstunde beleuchten sollte. Er that einen freudigen Bogensprung aus dem Bette, und ließ seinen ganzen Leichnam von der Fußsohle bis zum Scheitel eine strenge Musterung passiren. Wo er nur die häßliche Natur durch Kunst verschönern konnte, wandte er eisernen Fleiß an. Der ganze Vormittag ward der Toilette gewidmet. Jetzt schlug die Glocke zwölf, und ehe noch ihr Ton ganz verhallte, erschien der adonisirte Pedant mit dem zierlichsten Krassfuß, der je einem Schulmeister geglückt ist, vor der schönen Jägerin.

Ein kleiner Tisch, drei Spannen breit,
 Stand schon zum Liebeschmaus bereit;
 Hier mußte, zum Vergnügen
 Des Gastes, Knie an Knie
 Und Fuß an Fuß sich schmiegen.
 Verliebter, als jetzt er, war nie
 Ein bär'rger Mann der Ziegen.

Recht geflissen vermehrte er noch die Feuerbrunst, die in seinen Adern wüthete, indem er mit geschäftiger Hand Del des Weins hinein goß. Sie nahm dadurch so überhand, daß sie die Schranken der Bescheidenheit bis auf den Grund verzehrte. Der bisher platonische Liebhaber verwandelte sich in einen wollüstigen Faun, und muthete seiner schönen Wirthin mit dünnen Worten an, ein wenig Mittagsruhe mit ihm auf dem Bette zu halten. Zu einer andern Zeit würde sie sehr barsch geantwortet haben; jetzt aber verfuhr sie aus guten Gründen säuberlicher mit dem alten Knaben. Sie suchte zwar ihren Mund von der Ueberschwemmung seiner Küsse zu retten und entfloß seinen

Armen, die er immer, wie ein Krebs seine Scheeren, nach ihr ausstreckte, so oft sie konnte; dagegen machte sie ihm zu einem gesellschaftlichen Schläschen Hoffnung, und verlangte bloß, daß er vorher — baden solle. Dieser Aufschub war ihm höchst ungelegen, und er erschöpfte ganz den Quell seiner Beredtsamkeit, sie von dieser seltsamen Grille abzubringen. Allein sie öffnete die Thür einer Kammer, zeigte ihm darin eine mit Wasser schon angefüllte Wanne, und erklärte kurz und rund, daß er sich keine Rechnung machen dürfe, nur eine Sekunde an ihrer Seite zu liegen, wenn er nicht zuvor ein halbes Stündchen in diesem Bade verweilt habe.

Was war zu thun? Er mußte zum bösen Spiel eine gute Miene machen und sich bequemen. Nun verließ ihn die schöne Jägerin, um ihrem Manne, der nicht auf der Jagd, sondern heimlich im Hause war, die Lage der Sache zu berichten.

Bergnügt schlich der Förster am Arme seines treuen Weibchens auf den Zehen heran und belauschte den gezwungenen Badegast durch's Schlüffeloch.

O wunderschöne Rarität:
 Naht wie ein Fröschein in der Pfütze,
 Saß in der Wanne Schoos die schwarze Majestät,
 Umwässert bis zur Nasenspitze.

Indem nun der Schulmonarch recht lustig plätscherte und sogar sein ehrwürdiges Haupt untertauchte, gab der Jäger seiner Frau, die einige Schritte zurück stand, einen Wink. Sie flog herbei, donnerte schrecklich an die Kammerthüre, und rief mit ängstlicher Stimme: „Um's Himmels Willen, Herr Schulmeister, retten Sie sich! Ein böser Geist führt meinen Mann schon wieder zurück! Er spießt Sie an den Hirschfänger, wenn er Sie findet. Stei-

gen Sie so geschwind als möglich in das große Schlagfaß, das dort im Winkel steht! Verlieren Sie keinen Augenblick, sonst sind Sie ein Kind des Todes!“

Das Leben war sehr lieb dem armen Wassermann,
Und angeboren ihm die Furcht vor bloßen Klängen;
Daher er sich denn kurz besann,
Ins riesenhohe Faß zu springen,
Wo ihn umwallten und umfingen
Die Federn aller Vögel, die
Des zarten Weibchens blutgewohnter Gatte
Durch Schling' und Feuerrohr in die Menagerie
Des Todes abgeliefert hatte.

Der Waidmann war indessen etwas zurückgeschlichen,
und kam nun so derb, daß der Boden dröhnte, wieder
auf die Kammer losgestiefelt.

„Guten Abend, lieb Weibel!“ rief er laut. „Hättest
mich wohl nicht so bald vermuthet? Ein glücklicher Zufall
hat meine Rückkunft beschleunigt. Da traf ich bei der
Jagd einen Mann, der unsere Vogelfedern kaufen will.
Ich versprach, sie morgen zu liefern; er verlangte sie aber
schlechterdings heute. Um das Zeug los zu werden, ließ
ich ein Paar Häuschen, die ich etwa noch geschossen hätte,
bis morgen leben, und ging mit.“

Die schöne Heuchlerin antwortete: „Schon jetzt, lieber
Mann, willst Du die Federn verkaufen? Uebereile Dich
doch nicht damit! Wir warten, dächt' ich bis gegen Weih-
nachten, wenn der Vogelfang vorbei ist. Dann wird sich
unser Vorrath so ansehnlich vermehrt haben, daß wir ihn
vortheilhafter verkaufen können.“

„Nein, nein; hab ich, ist besser, als hätt' ich!“ entgeg-
nete der Mann. „Wir finden nie einen so guten Kun-
den, als den heutigen. Er zahlt tüchtig und baar. Ich

habe nur jetzt nicht Zeit, Dir zu sagen, was für einen Schlag wir bei ihm machen; er paßt schon unten im Dorf auf mich.“

Hierauf ging er stracks in die Kammer. „Ah!“ sagte er lachend: „hat sich mein Mäuschen gebadet? Recht so; der Tag war schwül! Ich thu's auch, wenn ich wiederkomme, und dann, Weibchen, wollen wir eine Nacht feiern, die der Hochzeitnacht nichts nachgeben soll.“

Halb von Sinnen, wie ein Verurtheilter, der den Schwertstreich erwartet, hatte sich Niklas auf dem Boden des Fasses gleich einem Sprengel zusammengebogen. Mit jedem Pulschlage stieg seine Furcht, daß der blutgierige Hirschfänger wie ein Blitzstrahl auf ihn herabschießen und seinen Lebensfaden zerschneiden würde. Aber es war anders im Rathe des Jägers beschlossen. Blind gegen die am Fenster aufgehängene Aigel und die übrigen frei umher liegenden Kleidungsstücke des schwarzen Herrn, fing er an, das Faß reisefertig zu machen. Er schlug den Deckel drauf, schob einen tüchtigen Querriegel vor, und drehte es, ohne die ungewöhnliche Schwere zu bewundern, aus seinen vier Pfählen hinaus. Der inwendige Passagier gab bei dem allen so wenig einen Laut von sich, als ein gefangener Fisch. Von seinem Herzen hatte sich nun schon der schwere Stein der Todesfurcht abgewälzt, und die süße Hoffnung eingefunden, daß ihn der künftige Besitzer seines Käfigs gegen ein geringes Lösegeld entwisphen lassen würde.

Das Försterhaus stand auf einem Berge. Hinab in's Gebüsch lief ein steiniger Weg. Bis dahin, wo er anfing, hatte der Waldmann das Faß aufrecht fortgewälzt. Jetzt kippte er es um, daß es auf dem Bauche zu liegen kam,

gab ihm mit der vollen Schnellkraft seines Armes einen Abschiedstoß,

Und ließ es, hopp! hopp! über Stein und Schollen,
Mit dumpfem Gerassel hinunterrollen.

Er selbst trabte mit der Garderobe des Ludimagisters, welche die schöne Jägerin hurtig in ein Tuch zusammengerafft hatte, hinterdrein. Seine Absicht war, daß der eingespindete Buhler, um seinen Muthwillen abzubüßen, auf dem holprigen Weg brav durchschüttelt werden sollte. Unten im Gebüsch wollte er ihn entferkern, ihm seine sieben Sachen wieder zustellen, und ihn — vielleicht noch mit einem Zehrpennig von einigen Jagdhieben begabt — seine Straße ziehen lassen. Dieß alles wäre, von keinem Menschen bemerkt, hinter dem undurchsichtigen Vorhange stark belaubter Zweige geschehen, und Herr Niklas immer noch erträglich aus der traurigen Geschichte gekommen: aber sein Unstern wollte, daß ein schlimmer Zufall die Kette seiner Leiden um ein neues Glied vermehren mußte.

Der Edelmann des Dorfs und der Pastor loci hatten sich auf einem Spaziergange begegnet und ihn gemeinschaftlich fortgesetzt. Sie wollten just unten am Steinwege vorüberwallen, als der Förster, ohne sie zu bemerken, den armen Niklas herabkollerte. In einem ernsthaften Gespräch über Doktor Bahrdt's Aekereien, die der geistliche Herr mit Farben der Hölle schilderte, wurden sie das ihnen entgegenhüpfende Faß nicht gewahr, bis es, nur noch einen Schritt entfernt, sie umzureißen drohte.

Wie schene Kofse thaten sie
Seitab geschwinde Preller.
Des Pfarrers Agethen, noch nie
Gewöhnt an solche Schneller,
Empfahl sich, um auf festen Grund

Und Boden zu gelangen,
 Ward aber von des Junkers Hund
 Im Fliehen aufgefangen.
 Erzürnt riß zwar sein Herr sofort
 Die Beut' ihm aus dem Rachen,
 Doch war der Lockenheerde Mord
 Nicht ungeschehn zu machen.

Die beiden Herren waren, mit bestmöglicher Wieder-
 einsetzung des zerzausten Stuges in vorigen Stand, so
 eifrig beschäftigt, daß sie den Jäger nicht sahen, der auf
 halbem Wege schnell wieder umkehrte, um ihnen nicht Rede
 stehen und den schon genug bestrafte Dolch an sie ver-
 rathen zu müssen. Dieß hätte, wenn auch seine Zunge
 schwieg, doch der Kleiderbündel gethan, und das wollte
 der gute Mann nicht. Aber sein menschenfreundlicher
 Wunsch, daß sie sich um das Faß nicht bekümmern, sondern
 ihren Stab weiter setzen möchten, ward durch des Edel-
 manns ansehnliche Begleitung von Hunden vereitelt.

Die Köther verfolgten
 Ins Dickicht die Bahn
 Des rollenden Fasses,
 Und schnüffelten's an.

Sie witterten, lag es
 Gleich stumm wie ein Sarg,
 Doch bald, daß sich Leben
 Und Athem drin barg.

Mit wedelndem Schwänzlein
 Und spitzendem Ohr
 Umkreisten sie's gierig
 Und bellten ein Chor.

Der Junker verstand die Sprache seiner Hündlein bes-
 ser, als mancher Uebersetzerling sein Original. „Ha,“ rief
 er lustig; „da wird's was zu heßen geben! Kommen Sie,

Herr Pastor, wir wollen sehen, was für ein Thier im Fasse steckt. Meine Hunde bellen nicht aus langer Weile.“ Der Pfarrer ging ungern mit. Er liebte keine andere, als die Reherjagd, und ahnete überdies, so wenig er sich sonst vor Fässern, besonders wenn sie mit gutem Wein gefüllt waren, scheute, bei dem gegenwärtigen ein neues Schrecken. Je näher sie kamen, je lauter ward die Rote der Kläffer und je heßlustiger der Edelmann. Begierig schlug er den Fassdeckel ab, duckte sich, sah hinein, und — fiel rücklings auf die Erde, daß er die Beine gen Himmel streckte.

Denn wie ein wilder Eber fuhr
Ein Unthier los auf ihn,
Das in dem Reiche der Natur
So gräßlich nie erschien:
Ein Scheusal, wie ein Mensch gebaut,
Mit einer buntbefleckten Haut.

Wir kennen das Meerwunder, wissen seine Geschichte, und würden nicht so erschrocken seyn. Der Junker aber vermuthete höchstens ein wehrloses Käzchen im Fasse, und mußte daher natürlich zurückschauern vor einem zottigen Ungeheuer, das aus dem schönen Niklas, durch Millionen Vogelfedern, die an seinem nassen Körper klebten, wirklich geworden war. Angst und Verzweiflung, die oft das furchtsamste Hasenherz zu einem raschen Entschluß bringen, spornten auch jetzt den Märtyrer der Liebe, wie eine Furie aus seinem engen Gehäuse zu stürzen. Er hätte den heiligen Vater Pabst eben so, wie seinen Kirchenpatron, niedergesezt, um die Flucht ergreifen zu können. Allein er war kaum über einige Aecker hinweg, da erholte sich der Edelmann von seiner Bestürzung und brüllte wie ein Löwe: „Puffah!“

Hin schnaubte die Kuppel gestreckt, daß ihr Bauch
 Das jüngste der Gräschen zerkniete,
 Born sprang, wie ein Heupferd, der fliehende Gauch,
 Den bald in die Waden sie zwickte.

Kliff! klaff! ward im Dörschen hinunter geheht.
 Da flohen die Leute mit Grauen,
 Und dachten nicht anders, es lasse sich jezt
 Das wüthende Jägerheer schauen.

Viele Hunde sind aber nicht immer des Hasen Tod;
 das sah man hier. Der Ludimagister war so schnellfüßig,
 daß er seinen Verfolgern, ehe sie ihn recht packen konn-
 ten, die Thüre seiner Hütte vor der Nase zuschlug. Blu-
 tend und athemlos warf er sich nun aufs Bett, und nahm
 in einem erbaulichen Selbstgespräch ewigen Abschied von
 der Liebe, wie wir — von ihm.